

Verzeichnis der Autoren

Erich Arendt

geb. 1908, lebt als freier Schriftsteller in Berlin.

„Trug doch die Nacht den Albatros“ (1951), „Bergwindballade“ (1952), „Über Asche und Zeit“ (1957), „Gesang der sieben Inseln“ (1957), „Flugoden“ (1959), „Gedichte aus fünf Jahrzehnten“ (1968).

Arendt betrieb selbst Eissegeln, Schlittschuhlaufen und Schwimmen und sieht sich gern Eiskunstlauf an.

Ulrich Berkes

geb. 1936, lebt als freier Schriftsteller in Zeitz und hat zur Zeit einen Werkvertrag mit einem Braunkohlenkombinat.

Veröffentlichte Gedichte in Anthologien, Zeitschriften, Zeitungen.

Berkes schreibt uns: „Als Junge wollte ich Langstreckenläufer werden, ich bin nur Dichter geworden, was aber eine gewisse Ähnlichkeit zum Langstreckenlauf hat. Manchmal schwimme ich noch.“

Reinhard Bernhof

geb. 1940, lebt als freier Schriftsteller in Leipzig.

Veröffentlichte Gedichte in Anthologien, Zeitschriften, Zeitungen.

Bernhof schreibt uns: „Ich hob früher Gewichte (ein erregendes Gefühl, Eisen in der Luft zu bewegen), mußte deswegen kein Muskelprotz sein, der unterliegt oft dem Techniker. Außerdem trieb ich Leichtathletik (Laufdisziplinen).

Heute spiele ich ab und zu Fußball und Basketball. Bei Torerfolg ein Gefühl wie ein Fischer, wenn es zuckt im Netz. Ansonsten sehe ich mir auch gern andere Sportarten an. Ein Mädchen auf dem Stufenbarren, auf Schlittschuhen, vom Sprungturm beim Salto mortale, ihre Bewegung, ihre Eleganz, ihre Anmut, ihr Lachen sind Ausdruck der Lebensfreude, die sich auf mich überträgt.“

Thomas Brasch

geb. 1945, als Mitarbeiter im Bertolt-Brecht-Archiv Berlin tätig.

Brasch schreibt uns: „100 Meter: 11,2 Sekunden (Jugend B); Hochsprung: 1,80 Meter (Jugend A); Boxen: 22 Kämpfe, davon vier unentschieden (Männer).“

Volker Braun

geb. 1939, lebt als freier Schriftsteller in Berlin.

„Provokation für mich“ (1965), „Vorläufiges“ (1966), „KriegsErklärung“ (1967), „Wir und nicht sie“ (1970).

Braun schreibt uns: „Schwimmen, Rad, Schach usw. – alles laienhaft.“

Friedrich Wilhelm Briem

geb. 1922, als technischer Kaufmann in Berlin tätig.

Briem schreibt uns: „Natürlich Schach. Kleine Betriebs-sportgemeinschaft. Man kann dabei eine stoßen und einen heben und braucht nicht 10 000 Meter zu laufen. Wenn es geht, auch gern Angeln. Beidem sehe ich auch häufig zu, und natürlich Fußball.“

Heinz Czechowski

geb. 1935, lebt als freier Schriftsteller in Halle.

„Nachmittag eines Liebespaares“ (1962), „Wasserfahrt“ (1968).

Czechowski schreibt uns: „Sport treibe ich eigentlich überhaupt nicht, aber ich fahre Motorrad, fahre Fahrrad und

unternehme mit Familie ausgedehnte Wanderungen, was man wohl nach heutiger Sprachregelung als Touristik bezeichnet. Passiv sehe ich ganz gern schnelle Fußballspiele, auch Handball kann mich u. U. interessieren. Motorrad- und Radrennen jedoch stehen an erster Stelle, obwohl ich seit Jahren dergleichen nicht mehr beigewohnt habe.“

Adolf Ender

geb. 1930, lebt als freier Schriftsteller und Kritiker in Berlin.

„Erwacht ohne Furcht“ (1960), „Kinder der Nibelungen“ (1964).

Ender wandert („bis zu 40 km am Tag“) und sieht sich gern Skispringen an.

Elke Erb

geb. 1938, lebt als freie Schriftstellerin in Berlin.

Veröffentlichte Gedichte in Anthologien und Zeitschriften.

Elke Erb treibt weder Sport noch sieht sie welchen an.

John Erpenbeck

geb. 1942, als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Ministerium für Wissenschaft und Technik in Berlin tätig.

„Formel Phantasie“ (1971).

Erpenbeck schreibt uns: „1960-62: SC Dynamo Berlin, Gewichtheben. 1962-1965: HSG der Humboldt-Universität, Boxen. 1965-1967: Gewichtheben (allerdings sehr sporadisch). Während der ganzen Zeit sommers ferner Schwimmen und vor allem – Tauchen (mit ABC-Ausrüstung: Schnorchel, Brille, Flossen).“

Jens Gerlach

geb. 1926, lebt als freier Schriftsteller in Berlin.

„Der Gang zum Ehrenmal“ (1953), „Ich will deine Stimme sein“ (1953), „Das Licht der Finsternis“ (1963), „okzidentale snapshots“ (1965), „Jazz-Gedichte“ (1966).

Gerlach schreibt uns: „Die Frage nach meiner gegenwärtigen sportlichen Betätigung finde ich zwar unziemlich indiscret und angesichts meiner ehemals jugendzeitlichen Aktivitäten als Boxer (Mittelgewicht, nicht ohne Erfolge), Segler, Mittel- und Langstreckenläufer, Rallyefahrer, Tischtennispieler, Schlittschuhläufer und Sportangler sogar peinlich, aber immerhin: trotz angeschlagener Gesundheit bin ich nach wie vor leidenschaftlicher Angler (sinnierend stipend auf Plötze und Rotfeder, mit Bodenblei und tauwurmbestücktem Haken auf Aal, vor allem aber weniger gemütlich mit der Spinnangel auf Barsch und Hecht), ein nicht ganz so leidenschaftlicher Ruderer (aber das gehört nun mal zur Angelei), ein leidlicher Tischtennispieler (kein Ping-pong, bitte!) und ein etwas behäbiger, aber doch noch sportlicher Autofahrer. Außerdem spiele ich hin und wieder sehr mäßig Billard, tobe mit meinen Kindern herum und bin sehr glücklich verheiratet – das ist, glaube ich, genug Sport für einen Fünfundvierzigjährigen mit leichtem Herzknaack.“

Peter Gosse

geb. 1938, lebt als freier Schriftsteller in Leipzig.

„Antih Herbstzeitlos“ (1969).

Gosse spielt Fußball, gelegentlich Tischtennis und sieht sich gern Fußball an.

Uwe Gressmann

1933–1969.

„Der Vogel Frühling“ (1966).

Uwe Grüning

geb. 1942, als wissenschaftlicher Oberassistent an der TH Ilmenau tätig (Fachgebiet Fertigungstechnik).

Veröffentlichte Gedichte in Anthologien, Zeitschriften und Zeitungen.

Grüning schreibt uns: „In Sachen Sport muß ich leider eine Fehlmeldung geben.“

Karl-Heinz Jakobs

geb. 1929, lebt als freier Schriftsteller in Falkensee bei Berlin.

„Guten Morgen, Vaterlandsverräter“ (1959).

Jakobs schreibt uns: „Bei allen Sportarten, die ich bisher betrieb, bin ich gescheitert. Tennis, weil die Spielfelder für mich zu klein sind; Radfahren, weil es neue Luftpumpen nicht zu kaufen gibt; Reiten, weil die Pferde so hoch sind. Sportarten, die ich zur Zeit mit Erfolg betreibe, sind Gartenumgraben, Kelleraufräumen, Holzhacken und Rasenmähen.“

Manfred Jendryschik

geb. 1943, als Verlagslektor in Halle tätig.

Veröffentlichte Gedichte in Anthologien, Zeitschriften, Zeitungen.

Jendryschik schreibt uns: „Es gibt nur eine Sportart, die ich schätze: Seitensprünge. Doch oftmals schätzt man, wofür man unbegabt ist.“

Rainer Kirsch

geb. 1934, lebt als freier Schriftsteller in Halle.

„Gespräch mit dem Saurier“ (1965, gemeinsam mit Sarah Kirsch).

Kirsch spielt Tischtennis und schwimmt und sieht gern Fußball, Springreiten und Billard an.

Sarah Kirsch

geb. 1935, lebt als freie Schriftstellerin in Berlin.

„Landaufenthalt“ (1967).

Sarah Kirsch fährt sommers Rad, läuft winters Schlittschuh und sieht sich gern Pferderennen an.

Wulf Kirsten

geb. 1934, als Verlagslektor in Weimar tätig.

„satzanfang“ (1970).

Kirsten geht immer mal wieder Bergsteigen.

Inge Könau

geb. 1937, als Sekretärin in Berlin tätig.

Inge Könau schreibt uns: „Verspielt haben: Basketball (Korb-Würfe) und Winter-Schwimmen. Am Ball bleiben: Schnelligkeit (Einkaufskorb-Tragen) und Sommer-Schwimmen.“

Günter Kunert

geb. 1929, lebt als freier Schriftsteller in Berlin.

„Wegschilder und Mauerinschriften“ (1950), „Unter diesem Himmel“ (1955), „Tagewerk“ (1961), „Das kreuzbrave Liederbuch“ (1961), „Der ungebetene Gast“ (1965), „Unschuld der Natur“ (1966), „Notizen in Kreide“ (1971).

Kunert schreibt uns: „Mein Sport ist eine Abart des Wintersports: das beidarmige Kohlenschleppen. Aus dem Keller über den Hof und vier Treppen hinauf, links einen halben Zentner, rechts einen halben Zentner, lachenhaft jubilierend: obwohl Eigentümer eines Einfamilienhauses mit Zentralheizung in Berlin-Buch, bleibe ich nur wegen der kachelofenwärmenden Disziplin in Treptow wohnen, befeuert oder auch bloß befallen vom wahren olympischen Geist.“

Joochen Laabs

geb. 1937, als Diplomingenieur in Dresden tätig.

„Eine Straßenbahn für Nofretete“ (1970).

Laabs schreibt uns: „Soeben komme ich vom Fernsehapparat und habe die 2 : 3-Niederlage unserer Fußballnationalmannschaft über mich ergehen lassen, mit viel Anteilnahme, denn ich bin trotz des ‚vorgeschrittenen‘ Alters im Fußball noch aktiv, und zwar als Torwart. Allerdings, nur noch im organisierten Betriebsfußball. Doch es wird dort genauso in Staffeln, um Punkte und Meisterschaft usw. gespielt. Der Unterschied zum direkten offiziellen Fußballbetrieb ist der, daß hier das Durchschnittsalter vielleicht bei dreißig Jahren liegt und daß sich in dieser Organisationsform die ehemaligen aktiven Fußballer so nach und nach einfinden. – Im

übrigen mache ich, wozu sich im Betrieb und im Alltag Gelegenheiten ergeben: Tischtennis, Kegeln, Schilaufen, aber das wirklich nur laienhaft.“

Beatrix Langner

geb. 1950, als Sekretärin in Berlin tätig.

Beatrix Langner geht an den Wochenenden öfter in die Berge und besteigt sie auch.

Richard Leising

geb. 1934, als Dramaturg in Magdeburg tätig.

Veröffentlichte Gedichte in Anthologien, Zeitschriften, Zeitungen.

Leising spart auf ein Fahrrad und sieht gern Fußball.

Kito Lorenc

geb. 1938, als Dramaturg in Bautzen tätig.

„Nowe Casy – Nowe Kwasy“ (1961), „Struga“ (1968).

Lorenc betreibt Wandern und Pilzesuchen und sieht sich gern Eishockey, Eiskunstlauf und Turnen an.

Georg Maurer

1907–1971.

„Ewige Stimmen“ (1936), „Gesänge der Zeit“ (1948), „Stromkreis“ (1954), „Die Elemente“ (1955), „Lob der Venus“ (1958), „Poetische Reise“ (1959), „Drei-Strophen-Kalender“ (1961), „Gestalten der Liebe“ (1964), „Variationen“ (1965), „Gespräche“ (1967), „Kreise“ (1970).

In seiner Notiz „Ich wurde gefragt“ schreibt Maurer 1968: „Wäre ich sportlich begabt gewesen, hätte ich mich dem Kurzstreckenlauf, eher noch dem Hochsprung verschrieben. Am liebsten war mir, wenn ich mich nach kurzem Anlauf vom Federbrett, der Trampoline, abstieß. Beim Fußballspiel stand ich im Tor. Dort ballte sich das Geschehen zusammen, dort fiel im Augenblick die Entscheidung, die glückliche oder unglückliche. Den Elfmeterstoß fand ich am

erregendsten. Meine Sinne waren aufs äußerste gespannt. Der Möglichkeiten gab es unendliche, eine würde sich realisieren. Diese mußte ich – den Kopf noch voller Kalkulationen – mit meinen Händen abfangen. Ich brachte es zu einiger Geschicklichkeit.“

Karl Mickel

geb. 1935, als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Berliner Ensemble tätig.

„Lobverse und Beschimpfungen“ (1963), „Vita nova mea“ (1966).

Mickel fährt leidenschaftlich Rad (10-Rad-Gangschaltung).

Dieter Mucke

geb. 1936, lebt als freier Schriftsteller in Halle.

„Poesiealbum“ Nr. 20 (1969).

Mucke schreibt uns: „Von meiner regen Sportbetätigung in jungen Jahren (Fußball, Turnen, Leichtathletik) ist nicht mehr viel übriggeblieben, bloß noch auf ganz privater Ebene Ski- und Schlittschuhlaufen, Schwimmen, Morgengymnastik und Spazierengehen, wenn man das dazuzählen darf.“

Gunter Preuß

geb. 1940, zur Zeit Student am Institut für Literatur in Leipzig.

Preuß schreibt uns: „War Artist und turne noch ab und zu. Sehe mir jeden guten Sport gern an.“

Fred Reinke

geb. 1936, in einem haleschen Großbetrieb kulturpolitisch tätig.

Veröffentlichte Gedichte in Anthologien, Zeitschriften, Zeitungen.

Reinke schreibt uns: „Gelegentlich Federball und Tennis, Volleyball, nicht viel demnach und auch nicht organisiert.“

Axel Schulze

geb. 1943, lebt als freier Schriftsteller in Halle.

„Nachrichten von einem Sommer“ (1967), „Ortsdurchsage“ (1968).

Axel Schulze schreibt uns: „Ich spiele hin und wieder Tennis, weil es mir Spaß macht und ohne irgendeine Perfektion anzustreben.“

Hans-Jürgen Schultze

geb. 1940, als Lehrer an einer BBS in Weimar tätig.

Veröffentlichte Gedichte in Anthologien, Zeitschriften, Zeitungen.

H.-J. Schultze spielt gern Schach.

Wolfgang Tilgner

geb. 1932, als Dramaturg des Friedrich-Stadt-Palasts in Berlin tätig.

„Poesiealbum“ Nr. 25 (1969), „Über mein Gesicht gehen die Tage“ (1971).

Wolfgang Tilgner schreibt uns: „Beziehung zum Sport:

- a) Wo und wann möglich Schwimmen
- b) Freiwilliger Verzicht auf das Prestigevehikel und darum ausreichendes Laufpensum
- c) Spezialstrecke morgendliches Seilhüpfen, 250 Sprünge, bis die Glühbirnen in der Wohnung unter mir ihr Leben aushauchen.“

Wolfgang Trampe

geb. 1939, als Lektor in einem Berliner Verlag tätig.

Veröffentlichte Gedichte in Anthologien, Zeitschriften, Zeitungen.

Trampe schreibt uns: „An den Sport fesselt mich heute vor allem das Zusehen. Ja, früher – da gab es Sprünge über schwarz-weiße Latten, leichtfüßige 100-Meter-Läufe, nicht einmal schlecht. Aber wer wüßte nicht vom Genuß des ziellosen Wanderns, vom Schwimmen in einem von der Zivilisi-

sation verschonten See. Sport? Wohl kaum. Oder doch, verstanden als jene gelegentliche und freie Betätigung, ohne die niemand auskommt.“

Reinhard Weisbach

geb. 1933, als Literaturwissenschaftler in der Deutschen Akademie der Wissenschaften Berlin tätig.

„Köpenicker Flaschenpost“ (1965), „Wort für Wort“ (1971). Weisbach schreibt uns: „Sport 1970/71: 4 Std. Schwimmen; 6 Std. Federball; 30 Std. Fahrrad; 50 Std. Sauna; 400 Std. Auto.“

Walter Werner

geb. 1922, lebt als freier Schriftsteller in Untermaßfeld (Thür.).

„Bewegte Landschaft“ (1959), „In den Liedern geboren“ (1963), „Das unstete Holz“ (1970).

Werner schreibt uns: „Ich habe mal aktiv Fußball gespielt. Stürmer, von mitte bis rechts postiert. Lust und Liebe hatte ich auch für Langlauf. Auf die lange Strecke bin ich wahrscheinlich gekommen, weil mir für die kurze Laufdisziplin die Grundschnelligkeit fehlte. Heute spiele ich ab und an noch Tischtennis. Schmetterbälle tun mir manchmal weh, und meine Rückhand könnte stärker sein!“

Manfred Wolter

geb. 1938, als Lektor in einem Berliner Verlag tätig.

Wolter schreibt uns: „Früher Fußball (Linksaußen) und Basketball, jetzt Tennis und Segeln, weil man das bis ins Alter treiben kann.“